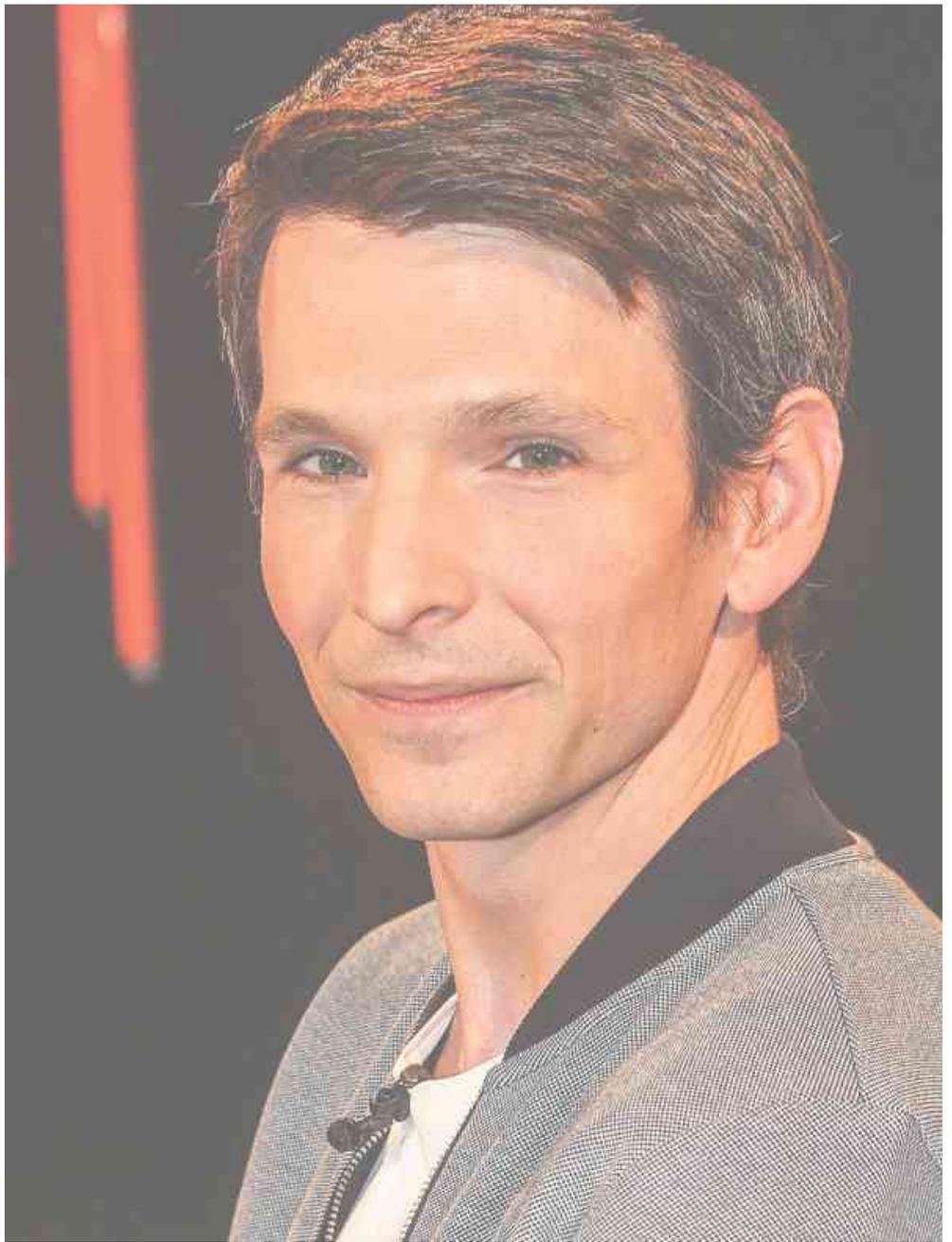


# „Schlimm, wie Menschen entwurzelt werden“

**Sabin Tambrea** spielt in „Dengler: Kreuzberg Blues“ den Anwalt eines Immobilien-Spekulanten. Ein Sonntagsgespräch über Wohnungsnot, kriminelle Entmietungen und seinen eben erschienenen Roman



Fotos: Imago, ZDF, dpa

**So!:** Herr Tambrea, Sie leben selbst in Berlin. Wie sehr fühlen Sie sich vom Thema dieser „Dengler“-Folge betroffen?

**Sabin Tambrea:** Von solchen Immobilien-Spekulationen war ich nie direkt betroffen. Aber die Wohnungsnot in Berlin ist mir natürlich ein Begriff. Es ist fast aussichtslos, dass man in Berlin eine Wohnung findet, noch dazu eine bezahlbare. Das ist sehr frustrierend.

**So!:** Was halten Sie von der Art, wie Autor Wolfgang Schorlau dieses Thema aufgegriffen hat?

**Tambrea:** Das Drehbuch schafft sowohl die Zeichnung dieser aktuellen Thematik als auch eine notwendige dramatische Überzeichnung, um der Dramaturgie eines guten Krimis zu entsprechen.



Tabin Sambrea als Anwalt Dr. Gross in „Dengler: Kreuzberg Blues“.

**So!:** Die Härte und teils die kriminelle Energie, mit der die Entmietungen durchgezogen werden, sind durchaus realistisch.

**Tambrea:** Allerdings. Ich beobachte in meinem Freundeskreis, wie es den Bewohnern und Bewohnerinnen unmöglich gemacht wird, dort wohnen zu bleiben. Es ist schlimm, dass Menschen einfach entwurzelt werden aus der Gegend, in der sie groß geworden sind.

**So!:** Der Berliner Senat hat Tausende Wohnungen zu Mini-Preisen an Hedgefonds verkauft. Verstehen Sie den Unmut der Berliner über diese Politik?

**Tambrea:** Ja, ich verstehe das. Und jetzt, wo der Mietendeckel gekippt wurde, entsteht noch dazu der Eindruck einer gewissen Hilflosigkeit bei der Lösungssuche. Dennoch ist es absolut wichtig, etwas an der derzeitigen Situation zu ändern.

**So!:** Sie brillierten zuletzt vor allem in historischen Stoffen: „Ludwig II.“, „Louis van Beethoven“, der „Ku’damm“-Dreiteiler, „Babylon Berlin“. Welchen Reiz hatte für Sie dieser „Dengler“-Film, der ein Thema der Gegenwart aufgreift?

**Tambrea:** Viele Filme, in denen ich spiele, behandeln universelle Themen, die bestenfalls zeitlos gültig sind. Das Tolle an „Kreuzberg Blues“ ist, dass er wirklich ein großes Problem unserer Zeit behandelt. Ich hoffe aber, dass dieses Problem nicht zeitlos allgemeingültig bleiben wird.

**So!:** Sie werden offenbar oft als smarterer Bösewicht gecastet. Fühlen Sie sich wohl in dieser Schublade?

**Tambrea:** Ich empfinde mich nicht in dieser Schublade. Ich habe auch schon Jesus gespielt oder Narziss. Ich versuche, mich immer wieder freizustrampeln. Ja, manche Figuren sind böse. Aber ich versuche immer, das Gleichgewicht zu halten mit vielen anderen Rollen, die sich nicht in dieser Schublade befinden.

**So!:** Sie waren drauf und dran, professioneller Musiker zu werden, bevor Sie zur Schauspielerei wechselten. Welche Rolle spielt Musik heute noch in Ihrem Leben?

**Tambrea:** Musik ist meine Muttersprache. Wenn ich mir eine neue Rolle aneigne, komponiere ich für mich einen eigenen Soundtrack dazu. Ohne Musik ist mein Leben für mich nicht denkbar.

**So!:** Im Oktober ist Ihr erster Roman erschienen: „Nachtleben“, eine subtile Liebesgeschichte. Sind Sie ein kreatives Multi-Talent?

**Tambrea:** Ich würde da nicht zwischen verschiedenen Kategorien unterscheiden. Für mich ist es immer das Gleiche: Man arbeitet an etwas so lange, bis man sich ein Handwerk angeeignet hat und es so zu formen versteht, dass man das Ergebnis auch vertreten kann. Egal, ob das nun beim Schauspielen ist, beim Schreiben, beim Komponieren

oder beim Fotografieren. Man muss so lange daran arbeiten, bis man zufrieden ist.

**So!:** Trotzdem: Was hat Sie angetrieben, auch noch Autor zu werden?

**Tambrea:** Die Grundidee war, ein Drehbuch zu schreiben. Das war 2018 fertig, aber ich habe gemerkt, dass ich große Lust hatte, es in einen Roman umzuwandeln und die Welt, die ich für das Drehbuch gezeichnet hatte, noch etwas ausführlicher zu erkunden.

**So!:** Sie versuchen, die kulturell-religiöse Beschränkung „Bis dass der Tod Euch scheidet“ für eine Beziehung aufzulösen. Geht absolute Liebe für Sie über den Tod hinaus?

**Tambrea:** Ja. Ich finde es erstaunlich, dass die Eheschließung diese Klausel beinhaltet. Ich habe das immer als eine extreme Beschränkung empfunden. Zumindest meinem Ideal der absoluten Liebe nach. „Nachtleben“ geht aber auch um ein junges Liebespaar in der heutigen schnelllebigen Zeit. Für mich ist es ein Märchen für Erwachsene, das sehr viele Ebenen streift.

**So!:** Sie sagen, es seien häufig die kleinen Dinge, die einen glücklich machen.

**Tambrea:** Oh, im Moment waren es die großen Sachen, die mir widerfahren sind: Mein Buch ist herausgekommen, es gab tolle Ausstrahlungen von Filmen, an denen ich beteiligt war, beispielsweise „Ku'damm 63“. Aber: Mir reicht auch schon, wenn meine sehr eigensinnige Katze sich entschließt, sich auf meinen Schoß zu setzen. Das ist so ein kleiner Moment, der mich glücklich macht.

**So!:** Sie gelten als Stil-Ikone. Wie wichtig ist Ihnen Ihr Äußeres?

**Tambrea:** Natürlich ist es für mich wichtig, gepflegt zu sein. Und immer dem bestimmten Anlass angemessen gekleidet zu sein. Aber ich lege keinen so großen Wert darauf, dass ich mich darüber definieren würde. Ich lenke lieber den Fokus auf Inhalte als auf einen lauten Auftritt.

**So!:** Sie sagen, Mode sollte Selbstbewusstsein schaffen und einem ein Wohlgefühl vermitteln. Was ist Ihr liebstes Kleidungsstück im Schrank?

**Tambrea:** Das ist je nach Stimmung immer ein anderes. Früher habe ich mich extrem wohl in Anzügen gefühlt, weil die mir ein gewisses Selbstbewusstsein gegeben haben. Mittlerweile muss das kein Anzug mehr sein. Aber es gibt in jeder Saison ein neues kleines Stück, das ich finde und in dem ich mich wohlfühle.

**So!:** Sie haben erwähnt, dass Sie auch gerne fotografieren. Wie es heißt, auch am Set. Wie reagieren die Kollegen?

**Tambrea:** Am Anfang waren sie skeptisch, weil sie sich fragten: „Warum hat denn der die ganze Zeit die Kamera dabei?“ Aber mittlerweile bekomme ich sehr dankbare Reaktionen, weil man die Bilder auch für Social-Media-Aktivitäten gut verwenden kann. Und für derartigen Content herrscht ja in der heutigen Zeit viel Bedarf.

**Interview: Andrea Herdegen**



### ► Unser Sonntagsstar

Der deutsch-rumänische Theater- und Filmschauspieler Sabin Tambrea, geboren 1984 in Târgu Mure, kam 1987 nach Deutschland und ist in Hagen aufgewachsen. Der Spross einer Musikerfamilie gewann als Violinist mehrfach den Wettbewerb „Jugend musiziert“ in Nordrhein-Westfalen. 2006 ging er an die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Er spielte am Berliner Ensemble Theater und begann gleichzeitig eine Film- und Fernseh-Karriere. Unter anderem stellte er den bayerischen „Märchenkönig“ in „Ludwig II.“ und den diabolischen SS-Untersturmführer Reineboth in „Nackt unter Wölfen“ dar. Dem Fernsehpublikum wurde er bekannt durch seine Rollen in den „Ku'damm“-Dreiteilern und in „Babylon Berlin“. Tambrea lebt in Berlin-Kreuzberg und ist seit 2018 mit der Schauspielerin Alice Dwyer (Foto) verheiratet.

### ► Der Film

In seinem sechsten TV-Fall ermittelt Privatdetektiv Georg Dengler (Ronald Zehrfeld) mit Hacker-Aktivistin Olga Illiescu (Birgit Minichmayr) in der hart umkämpften Berliner Immobilienbranche. Mit kriminellen Machenschaften werden Mieter terrorisiert. Steckt dahinter der Investor Jan Kröger (Peter Trabner), vertreten durch den smarten Anwalt Dr. Gross (Sabin Tambrea)?

„Dengler – Kreuzberg Blues“ läuft am Montag, 22. November, um 20.15 Uhr im ZDF und ist schon jetzt in der ZDF-Mediathek abrufbar.

### ► Das Buch

Anna und Anno bedeuten füreinander das ergänzende Gegenstück. Sie leben ein modernes Großstadtleben. Als ihre Wege auseinandergehen müssen, findet Anna dennoch eine Möglichkeit, um gemeinsam das Leben zu führen, das sie sich versprochen haben – auch wenn es sie an die Grenzen ihres Verstandes führt.



Sabin Tambrea: „Nachtleben“, Roman, 176 Seiten, Atlantik-Verlag, 20 Euro

# Na So! was ...

5 So!  
Promis

Wann haben Sie das letzte Mal einen „Harry Potter“-Film gesehen? Im Kino? An einem Abend zu Hause auf der Couch? Hauptdarsteller **Daniel Radcliffe** überraschte in dieser Woche mit einem ungewöhnlichen Vorschlag, wann der beste Zeitpunkt für einen Film sei: nämlich nach einem Alkoholausgang. In einer BBC-Dokumentation anlässlich des 20. Jahrestages der Veröffentlichung von „Harry Potter und der Stein der Weisen“ berichtete der 32-Jährige von Freunden, die ihm gesagt hätten, die Filme eigneten sich am besten, wenn man „einen Kater hat und mit sich selbst so richtig unzufrieden ist“, so Radcliffe. Man würde so an einen Ort der Wärme und des Trosts transportiert werden, erklärte er. Ob das für alle Filme gilt – bekanntlich wurden sie von Folge zu Folge düsterer – ist nicht bekannt.



„Basic Instinct am Rhein“ – so titelten diese Woche Zeitungen und Online-Seiten. Der Grund: **Sharon Stone**, bekannt geworden mit eben genannten Film, wird in Köln drehen. Der Film ist ein Actionthriller mit dem Namen „The Fisherwoman“ und handelt von einer Entführung und einer starken Heldin. Eine perfekte Rolle also für die 63-Jährige, die nach wie vor zu Hollywoods Superstars zählt und erst kürzlich beim renommierten „Zurich Film Festival“ als Ikone ausgezeichnet wurde. Privat liegen hinter der Schauspielerin allerdings schwere Zeiten. Ende August starb ihr elfmonatiger Neffe an plötzlichem Organversagen. Sharon Stone trauerte mit den Eltern öffentlich auf ihrem Instagram-Kanal und ließ die Welt daran teilhaben, dass der kleine Junge als Organspender anderen Kindern das Leben rettete.

Als Schülerin Bella Swan wurde **Kristen Stewart** in der „Twilight Saga“ berühmt. Heute – gut zwölf Jahre nach dem ersten Film – blickt die 31-Jährige kritisch auf ihre Anfänge zurück. Naiv sei sie gewesen, bekannte sie kürzlich und dass sie nicht gewusst hätte, was als internationaler Star auf sie zukommen würde. Sichtlich gereift steht die US-Amerikanerin nun vor einem weiteren Karrieresprung. Denn schon in ein paar Wochen wird sie auch hierzulande wieder in aller Munde sein. Im Januar kommt „Spencer“ – die Verfilmung des Lebens von Prinzessin Diana – in die deutschen Kinos. Und Kristen Stewart, die die Königin der Herzen spielt, muss dabei so gut sein, dass ihr schon jetzt Chancen auf einen Oscar eingeräumt werden.



In „Verliebt in Berlin“ ging für sie ein Märchen in Erfüllung: Als Landpomeranze Lisa Plenske musste sich Schauspielerin **Alexandra Neldel** in einer Modefirma beweisen und angelte sich am Ende den Geschäftsführer. Nun ist die 45-Jährige bald wieder in einer Märchenverfilmung zu sehen – dieses Mal aber in einer „echten“. In der Verfilmung des Grimm'schen Märchens von Sterntaler spielt sie die Hauptrolle. Dabei ist ihr aufgefallen, dass es Märchen ganz schön in sich haben, wie sie in dieser Woche in einem Interview mit der „Augsburger Allgemeinen“ sagte. Als Kind sei ihr das nicht bewusst gewesen. „Interessanterweise haben wir das alle ohne größere Schäden überstanden, obwohl vielen sicherlich Märchen als Gute-Nacht-Geschichten vorgelesen worden sind.“

